

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 11

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 11

Basel, 15. März

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Kriegsrüstungen. — Neue organische Bestimmungen für den österreichischen Generalstab. —

Panik. (Fortsetzung.). — Eidgenossenschaft: Oberstdivisionär Wildbolz. Verteilung der Instruktionen der Infanterie pro 1913.

An die Abonnenten!

Da wir in den nächsten Tagen mit dem Neudruck der Versendungsliste beginnen, ersuchen wir die geehrten Abonnenten, uns möglichst bald jede Adreßänderung, besonders auch hinsichtlich des Grades, unter gleichzeitiger Angabe der bisherigen Adresse gefl. mitteilen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Basel.

Expedition

der „Allg. Schweiz. Militärzeitung“.

Kriegsrüstungen.

I.

In Deutschland hat der Ueberschuß von Wehrtauglichen zu einer Vorlage der Regierung an den Reichstag geführt, die eine große Heeresvermehrung oder *numerische* Verstärkung herbeiführen soll.

Nach meiner Anschauung kriegerischer Dinge bedarf Deutschland für die Kriegführung dieser *numerischen* Verstärkung seiner Heere nicht in dem gleichen Maße, wie für das allgemeine Wohlergehen seines Volkes. Mit dem Anwachsen der Heere bekommt der Faktor der innern Tüchtigkeit des Heerwesens immer mehr Bedeutung und so wie die Zahl eine gewisse Höhe erreicht hat, so wachsen die Chancen des Sieges in Krieg wie Schlacht nicht mehr durch weitere Zunahme der Zahl, sondern nur noch durch vermehrte Tüchtigkeit von Truppe und Führern und durch vermehrte Vollkommenheit der ganzen Heeresmaschine. Dies ist in dem Maße der Fall, daß das Anwachsen der Zahl für ein Wehrwesen verderblich ist, in dem die Maschinerie mit ihren lebendigen Rädern nicht ganz einwandfrei arbeitet.

Ich glaube, daß die Heere der Großstaaten diese Zahlenhöhe schon lange erreicht haben und daher eine weitere Erhöhung derselben nicht geboten wäre.

Trotzdem ist die Vorlage zu weiterer Vermehrung des Heeres in Deutschland durch die höchsten Interessen des Landes geboten. In den Kulturstaaten, in denen allgemeine persönliche Dienstpflicht gilt, ist das Wehrwesen nicht bloß dafür da, bei eintretender Kriegsnotwendigkeit für die Sicherheit und Größe des Vaterlandes gebraucht zu werden. Es hat noch eine andere Bedeutung, die ganz gleich bestehen und die Pflege der Wehr-

tüchtigkeit auch dann zum Gebot der Selbsterhaltung machen würde, wenn man nicht sorgenvoll an die nahe Möglichkeit eines Krieges denken muß.

Die Pflege des Wehrwesens¹⁾ ist der Barometer für die Lebenskraft eines Staates und der allgemeine Wehrdienst ist die Erziehung des Volkes zu kraftvollen Menschen. In früheren Jahrhunderten brauchte man das nicht. Das ist erst zur Notwendigkeit geworden, seit dem die Kriege weniger geworden sind und Staat und Bürger sich so viel leichter und reichlicher als früher die Mittel zum Wohlergehen erwerben können. Die heutige Pflege des Sportes entspringt ganz unbewußt ganz der gleichen Notwendigkeit. Derjenige, der schwer arbeiten und sich sorgen muß, um dürftig das trockene Brot für sich und seine Familie zu erwerben, hat keinen Sinn für Sport, im selben Maße aber wie der Erwerb zu mehr reicht, stellt sich das Bedürfnis nach dem Kraftverbrauch durch Sport heraus; und ganz gleich, je größer das allgemeine Wohlergehen der Menschheit, desto notwendiger die Charaktererziehung durch den Militärdienst und desto notwendiger, daß der Staat durch Erschaffung und Erhaltung des höchsten Grades der Wehrfähigkeit das Bewußtsein wach erhält, was seine eigentliche Aufgabe ist.

Ueber allem aber steht die Bedeutung der Manneserziehung durch die persönliche Dienstpflicht. Nur in jenen Heereswesen, die in allen Teilen gesund und kräftig sind, kann diese Volkserziehung so gemacht werden, daß sie die Volkskraft entwickelt und Ueberlegenheit auch im wirtschaftlichen Kampfe erschafft.

Daß alle Bürger ohne Ausnahme die Schule im Heer durchgemacht haben, wäre wohl wünschenswert, aber dies ist nie zu erreichen. Einesteils kann man im Heer nur die Leute brauchen und ausbilden, deren Körper Strapazen gewachsen ist und

¹⁾ Ich meine damit die wirkliche richtige Pflege des Wehrwesens, jener Betrieb desselben, der Zucht und Ordnung schafft, weil er selbst von Zucht und Ordnung durchdrungen ist, der überall von oben bis unten Manneswesen erfordert und der nicht glaubt, daß durch das, was man für Geld haben kann, die Folgen von Schlamperei und ihres Milchbruders: öder Formalismus, ausgeglichen werden können.